

# «Es gibt kein Patentrezept»

**Die Lebensdauer einer Heizung beträgt je nach Beanspruchung und Qualität der Anlage zwischen 15 und 25 Jahren. An einer Informationsveranstaltung im «Seedamm Plaza» in Pfäffikon vermitteln Fachleute Tipps für die Heizungssanierung.**

*Pfäffikon.* – Energiefragen haben heute eine hohe Priorität. Dabei stehen Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Versorgungssicherheit im Vordergrund. Zudem sollten einseitige Abhängigkeiten vermieden werden. Weiter gilt es, die Energieeffizienz zu verbessern und das Energiesparen zu fördern. «Neben der Werterhaltung ist deshalb die Reduktion des Energieverbrauchs ein vorrangiges Ziel einer Gebäudebeziehungsweise Heizungssanierung», betonte Energieingenieur Jörg Drechsler. Dabei muss ein Gebäude als energetisches Gesamtsystem betrachtet werden, weshalb von punktuellen, unkoordinierten Sanierungsmassnahmen abzuraten ist. Sanierungen sollten folglich im Rahmen einer strategischen Gebäudebewirtschaftung vorgenommen werden und nicht aus der Not, weil eine Einrichtung ihre Dienste versagt. «Dabei ist im Sanierungsablauf der Gebäudehülle Vorrang vor der Haustechnik zu geben, weil bauliche Veränderungen wie eine Fassadendämmung oder neue Fenster den Wärmebedarf stark be-



Die Akteure der Informationsveranstaltung Heizungssanierung im «Seedamm Plaza»: (v.l.) Roman Vogel, Vilters; Kurt Rüegg, Zürich; Robert Peter, Eich, und Jörg Drechsler, St. Gallen. Bild zvg

einflussen», sagte Drechsler. Generell empfahl er, bei Technik, Material und Ausführung immer auf Qualität zu achten, auch wenn dadurch die Sanierung etwas verteuert werde. Langfristig zahle sich diese Strategie aus.

Öl-Brennwerttechnik schwefelarm «Dank neuer Ölheiztechniken und der Verbesserung der Brennstoffqualität wird heute mit einem Minimum an Energie ein Maximum an Wärme erzeugt», hob Kurt Rüegg, Leiter

der Informationsstelle Heizöl, hervor. Stichworte dazu sind die Brennwerttechnik und das neue Ökoheizöl schwefelarm. Unter Brennwerttechnik versteht man die zusätzliche Nutzung der Wärme im Wasserdampf der Abgase. Je nach Anlagenkonzeption können damit im Vergleich zu einer modernen Ölheizung mit Niedertemperaturtechnik sech bis zehn Prozent Heizenergie gespart werden. Ferner wird der Schadstoffausstoss um etwa ein Fünftel reduziert. Mit dem neuen Ökoheizöl schwefelarm ist die Ent-

stehung von Schwefeldioxid kein Thema mehr. Der Schwefelgehalt beträgt maximal 50 mg/kg oder 50 ppm. Die Schwefeldioxid-Emissionen sind vergleichbar mit denjenigen des Erdgases. «Die Verbrennung des neuen Heizöls erfolgt praktisch rückstandsfrei und sorgt für einen sauberen Heizkessel», versicherte Rüegg.

Umstellung lohnt sich nicht «Für die Wahl des Energieträgers gibt es keine Patentrezepte», argumentiert Robert Peter, Regionale Informationsstelle Heizöl, «denn jeder Energieträger steht für bestimmte Vor- und Nachteile, die individuell beurteilt werden müssen.» Eine Umstellung lohne sich in den meisten Fällen nicht, da die Kosten zu hoch seien. «Ziel einer Sanierung sollte es sein, eine sparsame und umweltfreundliche Heizung mit möglichst geringen Jahreskosten zu installieren.» Diese Meinung teilte auch Roman Vogel, Elco Heating Solutions. Dabei hob er die Bedeutung der Kundenberatung hervor. «Zusammen mit dem Kunden evaluieren wir eine ganzheitliche Heizungslösung, die nicht nur sehr wirtschaftlich sein muss, sondern auch genau auf seine Bedürfnisse abgestimmt ist.»

In der Folge kann unter Einbezug der gebäudetechnischen Daten ein optimaler Vorschlag ausgearbeitet werden. «Wichtig ist sodann, dem Kunden verschiedene Varianten aufzuzeigen und ihm Klarheit darüber zu verschaffen, was finanziell auf ihn zukommt», erklärte Vogel.

## Spiel mit verdeckten Karten?

*Freienbach.* – Das Bürgerforum Freienbach forderte gestern den Gemeinderat Freienbach in einem offenen Brief auf, auf die «Geheimhaltungspolitik bei der Ausarbeitung der Umzonungsvorlage Steinfabrikareal» zu verzichten. Es schrieb: «Sie verweigern die geforderte Information über den Zwischenstand der Verhandlungen mit der Korporation Pfäffikon, über die Altlasten-Untersuchungsergebnisse und über Ihre grundsätzliche Haltung zur Umzonung. Weshalb? Was haben Sie zu befürchten, wenn Sie Offenheit gewährleisten? Es geht bei der Umzonung des Steinfabrikareals um die Verbesserung der Lebensqualität in der Gemeinde Freienbach. Alles, was der besseren Qualität der Vorlage dienen kann, sollte Ihnen doch willkommen sein. Obrigkeitliche Machtdemonstrationen gegen unsere Forderung nach erweiterter Mitwirkung dienen der Sache nicht. Das Amtsgeheimnis macht Sinn, wenn Verschwiegenheit den Schutz von Personen garantieren muss oder wenn im Interesse der Öffentlichkeit eine besondere Geheimhaltung erforderlich ist. Bei der Steinfabrikareal-Umzonungsvorlage trifft beides nicht zu. Zeigen Sie politisches Gespür und kommen Sie auf Ihren Entscheid zurück. Nützen Sie Ihren Ermessensspielraum und beweisen Sie Ihre Unparteilichkeit.»

«Informieren Ende Oktober» Freienbachs Gemeindepräsident Kurt Zurbuchen wehrte sich gestern Nachmittag gegen den Vorwurf des Bürgerforums Freienbach, wonach der Gemeinderat Geheimhaltungspolitik betreibt und «obrigkeitliche Machtdemonstrationen» zum Besten gebe. Im Weiteren betonte er, dass sich der Gemeinderat mitten in der Ausarbeitung der Umzonungsvorlage Steinfabrikareal befinde. Aus diesem Grund könne man nicht allwöchentlich neue «Zwischenberichte» präsentieren, so Zurbuchen. «Wir werden vor dem Aufgabeverfahren die Öffentlichkeit ausführlich informieren – so wie wir es auch bei allen anderen Vorlagen tun. Ende Oktober ist es soweit.» Die offenen Briefe des Bürgerforums könnten an diesem Vorgehen nichts ändern, sagte der Gemeindepräsident. (asz)

# Frecher Wahlkampf der Schwyzer Frauen

**Mit Schnauz-Plakaten wollen die Schwyzer Frauen die Wähler und Wählerinnen gewinnen. An einer Pressekonferenz stellten sie optimistische Visionen von einer gerechten Frauenvertretung vor.**

*Schwyz.* – Die Schwyzer Frauen wollen es wissen: Mit einer frechen und originellen Plakatkampagne leiten sie die heisse Phase des Wahlkampfs für den Nationalrat ein. Die Kandidatinnen zeigen sich auf den Grossplakaten im Kanton Schwyz mit Schnäuzen und wollen damit humorvoll auf Übervorteilung der Männer in der Politik hinweisen. Ihr Auftritt ist begleitet von der Aussage: «Damit wir eine Chance haben.» Die Kampagne wird getragen vom Frauennetz Kanton Schwyz, der kantonalen Gleichstellungskommission und dem kantonalen Frauenbund.

Gleichzeitig stellten die Schwyzer Frauen ihre Vision vor: In den nächsten eidgenössischen, kantonalen und



Martina Joller, Präsidentin Schwyzer Frauennetz, enthüllt das Plakat. Bild zvg

kommunalen Wahlen soll der Frauenanteil stark gesteigert werden.

Mindestens zwei Nationalrätinnen, 30 Kantonsrätinnen und vier Frauen im siebenköpfigen Regierungsrat wer-

den erwartet sowie eine deutliche Steigerung bei den Gemeinde- und Bezirksrätinnen. «Warum soll das utopisch sein?», fragte Antonia Betschart, Präsidentin der kantonalen

Gleichstellungskommission. «36 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts stehen viele gut ausgebildete Frauen bereit.» Jetzt müsse man nur noch die Vorurteile in den Köpfen bekämpfen. Vorurteile wie: Die Schwyzer Frauen seien passiv.

Die Frauen-Organisationen unterstützen alle Kandidatinnen von rechts bis links. Martina Joller, Präsidentin des Frauennetzes, kündigte einen verstärkten Einsatz in den kommenden Wahlkämpfen an. Als dringlich bezeichnete sie öffentliche Veranstaltungen für Frauen: «Kandidierende Frauen müssen sich einer breiten Öffentlichkeit vorstellen und damit ihre Bekanntheit steigern können, denn sie verfügen über weniger Geld, Seilschaften und Netzwerke als Männer.»

Um die Chancen für Frauen für die kommenden Nationalratswahlen zu steigern, empfehlen die Frauen-Organisationen den Wählern und Wählerinnen, nur vier Frauen auf den Listen aufzuführen. «Oder man soll zwei Lieblingskandidatinnen doppelt nennen», sagte Antonia Betschart. (eing)

## Tanzdiele special mit Live-Musik

*Lachen.* – Tanzdiele heisst tanzen für jede Frau und jeder Mann jeden Alters. Die Anlassreihe der Bühne Fassung wird diesmal live begleitet von Karo und die Schulmeister. Willkommen sind Einzelpersonen und Paare, die den Wunsch haben, den Abend hauptsächlich auf der Tanzfläche zu verbringen. Karo Störchin (Schlagzeug), Andrea Bruschi (Keyboard, Gesang), Felix Bachmann (Gitarre, Gesang), Lukas Schmid (Gitarre, Gesang), Andreas Reiser (Gesang) und Stephan Ulrich (Bass) präsentieren morgen Freitag ab 20 Uhr auf der Bühne Fassung in Lachen vielfältigen Sound aus der Zeit der Beatles, Rolling Stones, Dire Straits und Zucchero bis zur aktuellen Musik von Red Hot Chili Peppers und Nickelback. (eing)

### ZUM GEDENKEN

## Emma Bruhin-Vogt, Wangen

Am 24. August, abends, ist ein langes Leben zu Ende gegangen, das geprägt war durch Arbeit und liebende Umsorgung der Familie. Emma Bruhin durfte in ihrem 99. Lebensjahr friedlich zu Hause einschlafen.

Unsere liebe Mutter wurde am 22. Februar 1909 als ältestes von vier Kindern des Albert und der Emma Vogt-Schweizer im Restaurant «Schweizerhof» in Altendorf geboren. Dort verbrachte sie auch ihre Vorschulzeit und die ersten drei Primarschuljahre. Daraufhin bezog die elterliche Familie eine Wohnung in der Mühle Wangen, dem eigentlichen Vaterhaus. Bald darauf konnte der «Hirschen» in Wangen käuflich er-



worben werden. So besuchte sie also die restlichen Schuljahre in Wangen. Nachher war Arbeit angesagt; überall legte sie tüchtig Hand an im elterlichen Betrieb. Dort lernte sie auch ihren späteren Gatten, Eugen Bruhin

aus Nuolen, kennen und lieben. Im April 1937 wurde Hochzeit gefeiert. Freud und Leid liegen zusammen, denn im gleichen Jahr musste sie ihre geliebte Mutter zu Grabe begleiten.

Fortan war der Bauernhof in Nuolen ihr neuer Lebensmittelpunkt. Nebst der harten Arbeit einer Bäuerin zog sie ihre drei Kinder Eugen, Emmi und Lotti auf, denen sie zeitweilen eine treubesorgte Mutter war. 1954 dann der nächste Wechsel; von ihrem Vater konnte man nun das Restaurant «Hirschen» übernehmen, aus dem ein richtiger Familienbetrieb entstand. Auch hier wieder war sie als tüchtige Wirtin mit Leib und Seele in ihrem Element. So gingen die Jahre dahin, bis sie 1980 den Betrieb dem Sohn übergab und sich ins Stöckli zurückzog. Damit folgte ein ruhiger Lebensabschnitt, bis sie im April

1999 von ihrem geliebten Gatten Abschied nehmen musste.

Bald darauf zeigten sich auch bei ihr die ersten Altersbeschwerden, die sie bewegen, zu ihrer Tochter Lotti zu ziehen, um so den Lebensabend noch bestmöglich geniessen zu können. Dazu trugen sicher die steten Besuche ihrer Urgrosskinder das Ihre bei. Doch folgten nun Zeiten mit gesundheitlichen Höhen und Tiefen, geprägt durch einige Spitalaufenthalte. Aber ihr letzter grosser Wunsch, zu Hause sterben zu können, ging in Erfüllung. Dies dank der liebevollen Pflege ihrer Kinder, ganz besonders von Tochter Lotti.

Liebe Mutter, wir danken dir für alles Liebe und Gute, das du uns zeitlebens geschenkt hast, und wünschen dir die ewige Ruhe, vereint mit Vater.

## Auflösung der Vereinskasse

Die ehemaligen Aktiv-Dienst-Kameraden der Geb. Füs. Kp. I/86 (1939–1945) werden darüber unterrichtet, dass die gemeinsame Kasse aufgelöst wird. Dies teilt Kassier Walter Joseph Janser mit. Die Kameraden werden gebeten, sich bis zum 10. November zwecks Auszahlung des Guthabens schriftlich oder telefonisch bei ihm zu melden: Walter Joseph Janser, Heideweg 1, Brunnen, Telefon 041 820 45 44. (eing)